

# Gott kehrt um

Gerrit Mathis

„... und er kehrte um und bereute das Urteil, das er gefällt hatte!“  
Steht so nicht in der Bibel, könnte aber dort stehen – als Schluss dieser Geschichte. Und es wäre dann ein Satz über...? Gott. Gott bereut, Gott kehrt um. Komisch, oder? Normalerweise kennen wir das andersherum: Der Täufer Johannes rüttelt das Volk Israel auf: „Kehrt um!“ Auch Jesus ruft in seiner ersten Predigt: „Kehrt um!“

Der *Mensch* soll umkehren, doch nicht Gott! – Aber hier, in Ninive ist es auch Gott, der umkehrt, dem sein Urteil leidtut, das er nachträglich für falsch hält und es bereut.

Wobei im Urteil ja schon ein Revidieren einkalkuliert schien, auch wenn es auf den ersten hart, brutal und gnadenlos wirkt: „Noch vierzig Tage, dann ist Ninive zerstört.“ Ende der Durchsage. Wenn etwas sicher ist, dann das Ende. Das Urteil steht fest, ist terminiert und muss nur noch vollstreckt werden: In 40 Tagen seid ihr Geschichte.

Oder auch nicht. Denn wäre es tatsächlich so unumstößlich und endgültig, warum wartet Gott dann noch mit der Vollstreckung? Warum zieht er es dann nicht gleich durch? Warum lässt er sich und den Menschen von Ninive noch 40 zähe Tage Zeit? Weil's lustig ist, sie in ihrer Angst vor dem Untergang zappeln zu lassen? Was für ein Sadist und Zyniker! Nein, 40 Tage, das ist in der Jona-Dichtung mehr als nur eine Zahl. 40 ist die Zahl der Buße, der Umkehr und Besinnung auf Gott. 40 Jahre muss das Volk Israel durch die Wüste wandern, nachdem es sich per Goldenem Kalb von Gott abgewendet hatte. 40 Tage ist Jesus

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1

in der Wüste, um sich auf seine Zeit in der Öffentlichkeit vorzubereiten. 40 Tage haben die Menschen in Ninive Zeit, sich eines Besseren zu besinnen. Sie ahnen es. Sie hoffen es. Sie nutzen es. Und werfen alles in die Waagschale, was sie haben: Trauergewänder, Sack und Asche, Fasten, Dürsten, Tier, Mensch, alle sozialen Klassenunterschiede werfen sie über den Haufen, vom Kleinsten bis zum König werfen sie sich in den Staub und sagen offen und ehrlich: „Wir waren total auf dem Irrweg. Wir haben auf Gott gepfeifen, nur noch uns selbst gefeiert, wir lagen total daneben, Vollbremsung, wenden!“ Nur diese Chance sehen sie noch. Totale Kehrtwende, nicht nur so ein bisschen, nicht nur symbolisch, sondern tatsächlich, sie gehen dahin, wo es ihnen wehtut. Sie schonen sich nicht. Und was haben sie davon? Erstmals gar nichts. Sie wissen nämlich nicht, ob das was bringt. Klar, die 40 Tage sind ihnen ein Zeichen: Sie kriegen nochmal eine Chance. Aber nutzen sie die auch richtig? Vielleicht reicht ihre Sack-und-Asche-Nummer ja nicht, sie spekulieren nur: „Wer weiß: Gott könnte umkehren, es könnte ihm leidtun, er könnte sich abkehren von seinem glühenden Zorn.“ Das ist schon viel Konjunktiv. „Gott könnte, könnte, könnte.“ Das ist so vage, so unklar, so leer, so hohl dahinhoffend... weil alles andere eben noch schlechter aussieht. Sie haben überhaupt keine Ahnung, ob ihr Riesenaufwand irgendwas bringen wird. Hoffen, weil nicht zu hoffen noch trostloser wäre. Schulterzuckend wissen sie: „Keine Ahnung, ob das was bringt, ob unser Glaube irgendwas verändert.“ Sie hoffen es eben. Mehr ist nicht drin. Aber auch wenn es wenig ist – sie tun es wenigstens: Sie wenden sich Gott zu. Nicht, weil Gott das gefordert hätte. Denn Gott hat nichts gefordert, er hatte den Schlusstrich im Grunde schon gezogen: In 40 Tagen seid ihr raus. Sie fragen auch nicht nach Gottes Willen, sondern erkennen über sich selbst: Mit unserer Selbstherrlichkeit und Gewalt, uns selbst durchzusetzen, sind wir auf dem Holzweg. Unser Egotrip ist ein Trip in die Selbstzerstörung. Und dann gehen sie ihren Weg aus

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1

eigenem Antrieb, mit einer eigenen Planung und einer eigenen sehr dünnen, vagen Hoffnung. Gott liefert keine Pflichtenliste, Gott motiviert sie nicht, Gott macht ihnen keine Hoffnung. Sicher, sie bekommen nochmal eine 40-Tage-Frist, aber wie genau sie die nutzen sollen? Und ob das dann wirklich was bringt? Unklar. Deshalb ist ihr Antrieb auch kein religiöser Pflichtenkatalog, wie man bitte schön seinen Glauben zu leben hat, damit er auch als ernsthaft und echt durchgeht. Sondern sie fragen sich selbst: Was wollen wir? Was sind wir uns wert? Wer ist Gott für uns? Was wir getan und wie wir gelebt haben, war weder gut noch richtig. Aber wir wollen leben, das sind wir uns wert. Gott soll *für* uns sein. Das sind ihre einfachen Antworten, aber die bringen sie in Bewegung – ohne zu wissen, ob das noch irgendetwas ändern wird an Gottes Urteil. *Sie* entscheiden, was *sie* aus ihrer Sicht tun können – und das tun sie. Und ihr Plan geht auf: Gott kehrt um. Nicht nur sie kehren um, auch Gott tut es. Weil auch er etwas einsieht. Er hat sich verschätzt mit diesen Menschen. Die letzte Chance, die er ihnen gegeben hat, haben sie doch tatsächlich genutzt. Und Gott geht nicht selbstherrlich über sein Fehlurteil hinweg, „o.k., Jungs, dann machen wir’s halt anders“, sondern es reut ihn. Reuen – das darf einen aufmerken lassen. Kurzer Duden-Check: Reue bedeutet „tiefes Bedauern über etwas, was nachträglich als Unrecht, als falsch empfunden wird“. Gott bedauert sein Urteil über Ninive tief und im Rückblick beurteilt er es als Unrecht und falsch. Ich habe mit dem Gericht gedroht und mit dem Untergang, das war nicht richtig. Gott sagt sozusagen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der einen Fehler gemacht und dich zu Unrecht verurteilt hat.“ Das sagt Gott über sich selbst und das passiert ihm nicht zum ersten Mal. Schon als sich das Volk Israel das goldene Kalb gegossen hat, will er sein Volk vernichten, Mose hält ihn davon ab „und Gott reute es, dass er seinem Volk Unheil angedroht hatte“, lesen wir in Exodus 32. Gott korrigiert sich. Und seine Korrektur geht in die gleiche Richtung: hin zum Menschen. Auch wenn er

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1

eigentlich den Kaffee mit uns komplett aufhat, wendet er sich wieder uns zu, gibt uns wieder eine Chance umzukehren und neu anzufangen. Er gibt uns Zeit und lässt uns Zeit. Er lässt mit sich reden, mit sich handeln, er schaut hin, er wartet ab. Wieder und wieder. Und wieder. Und wieder. Und dann noch einmal. Als Jona später rummeckert, warum er sich dafür jetzt zum Affen gemacht hat, erklärt Gott ihm: „Geht’s noch!?! Weißt du eigentlich, was diese Menschen mir bedeuten? Hast du davon auch nur eine leise Ahnung?“

Lieber schmeißt Gott alle Urteile über uns über den Haufen und bekennt selbst seines Fehlurteils, als dass er uns über den Haufen wirft. Lieber kehrt er um zu uns und geht jeden Weg, wenn wir nur wieder mit ihm anfangen, seine Hand ergreifen und unser Leben von ihm erfüllen lassen, das übervoll sein soll von Liebe. Von Hinwendung und Zuwendung. Von Mitfühlen und Mitleiden. Mitfreuen und Mitfeiern. Von Geborgenheit und Zuhause-sein. Amen

**radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!**

Evangelische Bank Kassel  
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40  
BIC: GENODEF1EK1